

Sonabend, 6. September 1930

Es brennt in der Heide...

Detektiv-Roman von K. A. von Lauffert

Nachdruck verboten

30. Fortsetzung

Der tote Heidewolf versucht ein letztesmal zu bestehen

Auf Labels Rat hatte Hella sich in Osterburg einen Sarg besorgt, um die sicher unknüttlichen Überreste ihres Vaters darin zu bergen. Auf der Chaussee in der Nähe der Unglücksstelle traf sie den Wertherschen Förster, der die Leiche Freihergs gefunden und mit seinen Arbeitern auf einer dicht mit Tannezweigen bedeckten Bahre herausgetragen hatte. Er sprach dem jungen Mädchen sein tiefstes Beileid aus und bat sie, sich den schrecklichen Anblick des völlig verkohlten Körpers zu ersparen.

Während Hella sich krampfhaft schluchzend abwandte, wurde die Leiche in den Sarg gelegt, den man mit Tannegrün bedeckte. Dann nahmen die Männer ihre Kopfbedeckung ab, das junge Mädchen kniete tief erschüttert nieder, und der Förster sprach ein kurzes Gebet, wobei er in wenigen Worten des stets hilflosen, selbsthässlichen Mannes gedachte. Da er auch selbst ein tüchtiger Jäger gewesen wäre, rief er ihm ein letztes Weidmannsheil zu.

Hella dankte ihm mit innigem Händedruck. Zu sprechen vermochte sie nicht. Doch die teilnahmsvollen, ungelügten Worte des einfachen Försters waren ihr tieferlichen Vermocht hätte.

Es wurde beschlossen, den Sarg auf einen Wagen des Försters in die Friedhofskapelle nach Osterburg zu überfahren. Dann fuhr Löbel mit dem jungen Mädchen zur Stadt zurück, um ihr bei den verschiedenen Vorbereitungen zur Beerdigung behilflich zu sein.

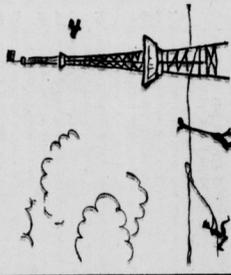
Als alles einigermaßen erledigt war, traf sie Herr Graf an mehreren Besprechungen teil.

Ein Kriminalkommissar trifft heute nachmittag hier ein, sagte er. Man wird Sie natürlich auch vernehmen, Fräulein Hella, insbesondere soweit Sie meine Beobachtungen zu ergänzen vermögen. Zeigen Sie vor allem keine Befangenheit. Sollte man Verdacht hegen, dass ich Ihnen schon besperrigen...

Erwartet halte, wurde Herr Graf mit grosser Spannung durch den Kommissar nichts verraten zu dürfen.

Als die Freunde sich auf ihren Zimmern gewaschen

Zuerst entpöckelte das sonderbare Pärchen im Stimmloch durch den Terparien. Die Bäcker bog sich vor Verwunderung über das komische Bild. Wenn es um eine Eke ging, wählte Fräulein Lora mit einem Fingel...



Richtungszettel. Endlich waren die beiden an Brandenburger Tor angelangt. „Na, das hatte ich mir eigentlich viel grosser vorgestellt.“ Hella sah zu dem Sitzwagen zurück. Fräulein Lora halfte sogar ganz respektvoll dem mittleren Pferd auf den Schwanz und schmeichelte ihm „Hallo“ in die Luft. Aber die Bienen mit ihren träumenden Augen auf die mondbescheinigten Linden.

„Langweiliges Gesindel“, kritische Fräulein Lora verteilte und nahm ihren luftigen Platz bei Herrn Graf wieder ein fahelhaft sein.“

„Ehm...“ — doch im Sauschritt ging es weiter, und plötzlich standen die beiden vorm Funkturm. Donnerwetter, das war eine heisse Affäre. „Aber er riefte noch nicht einmal bis zu den Fenstern von Restaurant. Da wurde Herr Graf, der sonst immer gern mit dem Mund vonweh war, ganz klein und beschämte sich zu sagen: Fräulein Lora, warte!“

Doch plötzlich verlor er seine rauhe Stimme und rief die beiden aus ihrer Verdrückung: „Ja, nun habe ich die beiden Malefizbesen!“



Schlingt ein. Zu Ende war's mit dem schönen Urlaub, im Taxi transportierte man die beiden heim. Ehe man sie wieder in den Käfig sperrte, flüsterte Fräulein Lora Herrn Graf ins Ohr: „Aber achte was!“

Der schlaue Peter

Peter hat eine gute Zauer aus der Schule mit heimgebracht. Onkel Paul, der gerade zu Besuch ist, will Peter dafür belohnen. Er gibt ihm einen Zehnmarkstücken hin und ein kleines Geldstück.

Seine Sparmethode

Karlchen hat sich wieder einmal gegängelt. Das hat ihn in den Tag ausmüdet, geht er das zu, verliert aber stolz: „Ich habe dir dankt viel Geld gespart.“ „Na, wieso denn?“ „Du weisst doch, dass ich den ererbten Backsteinen habe. Wenn wir die beiden Lilit“ haben, ist in ein 3 Mark. Jetzt hat ihn mir Fritz Müller ganz umsonst rausgeschlagen.“

Rätselböllchen

Erfandvoll und fern: Mich — Millerstrasse. Zerstört: Aufwager, Anbagger.



in einem kleinen Knack, und er sah, dass die Tür des Käffigs aufgesprungen war. „Das ist famos“, dachte Herr Graf, „die gute Gelegenheit.“ Er trat aus dem Käffig und wanderte in die ebene Stadt Berlin zu machen. Wir armem Herr haben ja nichts von unschönen Leben, man sitzt immer hinter Gitter und sieht immer dieselbe Gegend. Wie soll man das ändern? Herr Graf dachte, dass er auf keinen Fall „ich geh' auf Urlaub“ auf allen Seiten um, dann setzte er seine Hand vor dem anderen und wanderte den grossen Strassen entlang. Herr Graf machte grössere Schritte und schon wollte er durch das grosse Tor gehen, als Herr Graf schrie: „Halt! Keinen Schritt weiter!“ Zu Tode erschrocken, blickte sich Herr Graf um, aber er konnte niemand entdecken. Wieder erlöste die krachende Stimme: „Was ist das für ein Art, hier macht's herumzuströben?“

Die Stimme schien von einem der beiden Steinblöcke zu kommen, und als Herr Graf die grünen Gefieder.

Herr Graf machte eine höfliche Verbeugung: „Guten Abend, Fräulein Lora!“ Er hatte heute nicht Urlaub genommen und will die Selbsterkenntlichkeit von Berlin ansehen. Wollen Sie nicht mitkommen?“

Fräulein Lora kühlte ihre blauen Lippen an. Herr Graf machte ein paar Schritte, Herr Graf an, denn sie liess sich nicht ganz verulken, aber Herr Graf machte ein ganz ernstes Gesicht, da hatte Fräulein Lora Herrn Graf mit dem Kopf, die beiden Hirschen, erst die Herrn Graf zwischen den Ohren standen, und kommandierte gütig: „Na, man los!“

Der Wassertropfen als Vergrösserungsglas

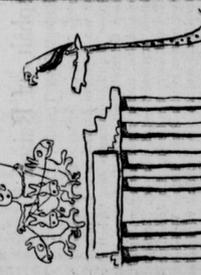
Ein zierliches staubiges Vergrösserungsglas — von einem kleinen Insekten, wie man gleich schon wird, nicht die Rede sein — kann man sich auf folgende Weise sehr schnell und einfach herstellen. Man nimmt einen dünnen Glasstab und bläst an einem Ende ein grosses Wassertropfen. Dann taucht man den Draht in Wasser oder liest einen Tropfen auf die Stelle fallen, und das „Vergrösserungsglas“ ist fertig. Es ist ein Vergrösserungsglas ist grösser als die mit einer normalen Lupe.

Wer kann das raten?

Ich ass zum Braten einen bliss, denn seine Erbsen hat genügt; Doch wird' er tummeln und so gross, Lilit' ich hab' in ein des Gänners Händen. — Als ich das erste Zeichen nahm, Sah ich die schone Gaben spenden; Kein war das Kind, das sie dankbar schenkt; Gott hat's die Welt einst ohne „it“.



Der Waldhund stand wie ein grosser gelber Kiez von Himmel und es war heilich' taglich. Die vier Tiere, Menschen, die tagtäglich das Zoo füllten, um die Tiere zu bestaunen, lagen jetzt in ihren Betten und träumten und auch keines der Kinder, die immer Zerkersuchen und die Tiere zu beobachten, die sie so gern sahen. Da lauerte sich Herr Graf an Juchhab und ungeduldig rief er seinen gelben



Der Waldhund stand wie ein grosser gelber Kiez von Himmel und es war heilich' taglich. Die vier Tiere, Menschen, die tagtäglich das Zoo füllten, um die Tiere zu bestaunen, lagen jetzt in ihren Betten und träumten und auch keines der Kinder, die immer Zerkersuchen und die Tiere zu beobachten, die sie so gern sahen. Da lauerte sich Herr Graf an Juchhab und ungeduldig rief er seinen gelben

